

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Postanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Gesandtschaften werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Abat bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur
Erhaltung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
rable 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 2. Münster, Sask., Mittwoch, den 24. Februar 1915. Fortlaufende No. 574.

Vom Weltkrieg.

Der Sieg, den Generalfeldmar-
schall von Hindenburg in Tannenberg
in einer neuntägigen Schlacht
über die 10. russische Armee vorige
Woche erringt, hat sich als bedeutend
größer herausgestellt, als die ersten
Berichte ohnehin ließen: Nicht weni-
ger als 150,000 Mann soll den Rus-
sen dieser deutsche Sieg gekostet
haben. 100,000 Russen gerieten in
deutsche Gefangenschaft, 150 Kanonen,
mehr als 100 Maschinengewehre,
drei Hospitalzüge, Luftfahrzeuge,
150 mit Munition gefüllte Wagen,
viele Pferde und anderes Kriegs-
material fielen den Deutschen in die
Hände. Rußland hat somit schon
bedeutend mehr als ein Viertel seiner
Geschütze verloren, und seine
besten Truppen sind dahin. Auch
sein Geld wird bald zur Neige ge-
hen. Lange wird daher Rußland
nicht mehr mittun können. In et-
lichen Monaten wird es wohl den
Frieden suchen. Die größten Hin-
dernisse, welche der Eroberung
Rußlands den Deutschen im Wege
stehen, dürfen jetzt wohl bald be-
seitigt sein. Dann wird wahr-
scheinlich auch das Polenreich wiederher-
gestellt werden. — Einen zweiten
großen Sieg über die Russen haben
die Oesterreicher in der Bukowina
erfochten. Sie haben die Russen
aus der Bukowina gänzlich hinaus-
getrieben und ihnen ungeheure Ver-
luste beigebracht. Sie haben an
die 20,000 Russen gefangen genom-
men und Geschütze und viel Kriegs-
material erbeutet. Bald dürfen
die Russen auch zur Räumung Ga-
liziens gezwungen werden.
In Frankreich nahmen die Stel-
lungskämpfe ihren gewohnten lan-
gsamen Fortgang. Keine Seite
konnte sich außerordentliche Er-
folge rühmen. Auf den Meeren war
es, abgesehen von der Verletzung
einer Handelschiffe durch deutsche
Unterseeboote und der Beschießung
der Dardanellenforts durch engli-
sche und französische Kriegsschiffe,
verhältnismäßig ruhig.

Die Katastrophe ereignete sich
8 Meilen außerhalb des Hafens, ob-
wohl eine Mine oder eines Unter-
seeboot-Torpedos, war nicht in
Erklärung zu bringen.
Am 14. Febr. erließ das deutsche
General-Hauptquartier folgende
Befanntmachung: „Nordlich von
Pont-a-Mousson eroberten wir das
Städtchen Morron und besetzten wir
„Hügel 65“, 2 Offiziere und 151
Franzosen fielen in unsere Hände.
In den Bogenen stürmten wir Wis-
sen und Dörsen und machten
135 Gefangene.“ — Fünf französi-
sche Flieger waren heute Bomben
auf den deutschen Militärflugplatz
in Dörsen, einer eisenhaltigen Stadt
in der Umgebung von Mülhausen.
— Englands neuer Dreadnought
„Queen Elizabeth“, wartet seiner
Einführung im Dienst. Es ist ein
Schiff von 27,500 Tonnen und in
allen Teilen aufs modernste aus-
gerüstet, besonders mit Schutzvor-
richtungen gegen Angriffe von der
Luft aus.
Am 15. Febr. machte das deutsche
Kriegsministerium folgende Er-
klärung bekannt: „Südlich von
Horn, in der Nähe von St. Eloy, haben
die Deutschen ungefähr 900 Meter
der feindlichen Stellungen erobert.
Gegenangriffe waren ohne Erfolg.
Gegenangriffe waren die feindli-
chen Angriffe in der Gegend süd-
westlich von La Bassée. Verschiedene
deutsche Gefangene wurden ge-
macht. Ein vorgehobener Schütz-
graben, der den Deutschen am 2.
Febr. nahe dem Substanz verloren
ging, wurde zurückerobert. Die
Deutschen trieben den Feind aus
Sengern im Landstele. Kempach
wurde vom Feinde geräumt.“ —
Die Wiener Neue Freie Presse sagt
bei Besprechung der amerikanischen
Note an Deutschland: „Deutschland
ist vollständig gerechtfertigt, wenn
es Vergeltungsmassregeln gegen
einen Feind ergreift, der selbst die
Grenzen außer Acht läßt. Präsident
Wilson hat nichts gegen den Ge-
schaffener, wohl aber gegen den Nach-
ahmer unternommen. Als die briti-
sche Admiralität die ganze Nordsee
blockierte, schickte Präsident Wilson
dazu. Jetzt aber, da Deutschland
daselbe Recht für sich in Anspruch
nimmt, erhebt er Einspruch. Deutsch-
land läßt sich keine Angst einjagen.
Es hat nicht die geringste Absicht,
mit den Ver. Staaten in einen Kon-
flikt zu geraten. Einrückungen aber
läßt sich das große deutsche Volk
nicht.“ — Der britische Dampfer
Waverley ist im britischen Kanal durch
eine Mine arg beschädigt worden.
Der Dampfer befand sich auf dem
Wege nach Leith, Schottland. Der
erste Offizier und eine Anzahl der
Besatzung wurden in einem Ret-
tungsboot zu entkommen. Das Boot
aber kenterte und alle ertranken.
Mehrere britische Schiffseigentümer
haben Preise von 1000 Pfd. Stg.
(\$5000) für Handelschiffe ausgesetzt,
denen es gelingen sollte, ein deut-
sches Tauchboot zu rammen und
zum Sinken zu bringen. — Die
„Pacific“ sozialistische Zeitung „Du-
manite“ bringt einen Bericht über
die am 9. Febr. abgehaltene Kon-
ferenz der sozialistischen Partei, und
danach hat der bekannte sozialistische
Redakteur Hervey erklärt, daß die
Nation den Krieg zu einem siegrei-
chen Ende führen müsse, zumal die fran-
zösische Armee schon eine halbe
Million Mann an Toten verloren
habe. Solche Riesenkrieger, das war
die merkwürdige Logik des Mannes,

darf nicht fruchtlos gebracht wor-
den sein. Die Arbeiterverbände des
Rhône-Departements haben auf
einer Delegatenversammlung die
einstimmige Resolution gefaßt, daß
im Hinblick auf die ökonomische Lage
des Landes ein sofortiger Friedens-
schluß geboten sei. Die Unionleute
vom Rhône-Departement haben eine
gleichlautende Resolution gefaßt.
Wie der Pariser „Temps“ meldet,
haben vom ersten Januar bis zum
10. Februar die Depositionen der fran-
zösischen Sparbanken um mehr als
10 Millionen Francs abgenommen.
— In der Tagung des preussischen
Landtags führte der Finanzminister
Dr. Voss aus, es stehe bereits über
jedem Zweifel fest, daß die Reven-
uen des Staates für das Etatsjahr
1914 nicht unter das Niveau eines
nicht besonders guten Friedens-
jahres fallen würden, trotzdem der
Bau neuer Eisenbahnen und öffent-
licher Gebäude nicht nur nicht nach-
gelassen, sondern vielmehr in noch
größerem Maßstabe betrieben wor-
de. Er betonte besonders, daß das
Geld für den Bahnbau und die Er-
richtung öffentlicher Gebäude, wie
auch für die Herstellung von Kriegs-
material im Lande bleibe und er-
laube zum Schluß, daß genügend
Vorräte und Fleisch vorhanden
seien, so daß weder Preußen noch
irgend einer der Bundesstaaten in
geheimliche Not zu befürchten hätten.
Am 16. Febr. gab der deutsche
Generalstab folgenden Bericht be-
kannt: „Auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz wurden die Angriffe des
Feindes auf die den Engländern
bei St. Eloy abgenommenen Schütz-
gräben abgeblasen. Sonst
haben sich im Westen keine wichtigen
Entwicklungen ergeben.“ — Die
britische Admiralität machte heute
bekannt, daß die englischen Luft-
angriffe gegen Brügge, Dün-
kirchen, Zeebrugge und Ghent
eines fortgesetzt wurden. 40 Maschi-
nen, darunter 8 französische, liegen
dort Bomben fallen auf die Stel-
lungen der Deutschen. Der Erfolg
soll die Alliierten befriedigen haben.
In Belgien gehen sich die deutschen
Behörden alle Mühe, das öst-
liche Leben des Landes wieder
herzustellen. Es werden Antren-
gungen gemacht, die landwirtschaft-
lichen Quellen des Landes wieder
zu öffnen, um so Belgien vom Im-
port unabhängig zu machen. In
den eroberten Gebieten werden an-
statt die bisher Zerstörten jetzt
Getreide, Kartoffeln und Gemüse
angepflanzt. Das Saatgut liefert
die deutsche Landwirtschaftskammer.
In Bezug auf die Viehzucht bleibt
jedoch noch vieles zu tun. Die über-
seische Nachrichtenagentur meldet
ferner, daß die Haltung der belgi-
schen Bevölkerung sowohl wie der
Presse zufriedenstellend sei, und
jetzt hauptsächlich Maßnahmen zur
Herstellung der öffentlichen Wohl-
fahrt besprochen werden. — Der
Beziehhaber der den Briten ent-
kommenen Abteilung des deutschen
Kreuzers „Emden“ wurde mit dem
Eisernen Kreuz 1. Klasse dekoriert,
die Mannschaft mit dem Eisernen
Kreuz 2. Klasse.

Am 17. Febr. lautet die Er-
klärung des deutschen Kriegsminis-
ters wie folgt: „Auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz haben die Fran-
zosen und Engländer, wohl wegen
anferer großen Erfolge im Osten,
verdikommene heftige Angriffe un-
ternommen. Bei ihren erfolglosen
Versuchen verloren die Engländer
an Gefangenen 4 Offiziere und 170
Mann. Die Angriffe nordöstlich
von Rheims wurden gleichfalls ab-
geschlagen, wobei 2 Offiziere und
179 Mann Franzosen gefangen wur-
den. Am Champagne Gebiet führ-
ten starke feindliche Vorstöße zu
gegen eine Mordade der britischen
Gewässer protestiert wurde, ist in
freundlicher Tonart gehalten, er-
klärt jedoch, daß die deutsche Regie-
rung auf dem von ihr eingenomme-
nen Standpunkt verharre. Die
sehr lange Note wurde von der ame-
ritanischen Vorkchaft in Geheim-
schrift nach Washington geschickt.
Die Note erklärt, Deutschlands Vor-
gehen sei durch die Verletzung Groß-
britanniens veranlaßt worden, der
deutschen Frontbeilegerung die Ver-
weigerung der Abgabe von Kriegs-
mitteln abzuwehren, die von Völker-
recht nicht anerkannt werde. Eng-
lands Anordnung, daß die britischen
Handelschiffe neutrale Flaggen hin-
nehmen, sich mit Geschützen ausrüsten
und angreifende Unterseeboote be-
schleichen sollten, macht das Durch-
suchungsrecht unanständig und ver-
letzt den Deutschen das Recht, die
britischen Schiffe selbst anzugreifen.
Dieses Recht könne Deutschland
nicht aufgeben, solange seine Gegen-
seitigkeit der Methoden verblieben.
Die Note schlägt vor, die amerika-
nische Regierung solle Kriegsschiffe
nach England senden, um amerika-
nische Handelschiffe, die keine Kon-
trollen an Bord haben dürfen,
sicher durch die Seekriegszone zu
geleiten. Die Note schließt mit der
Bemerkung, die Ver. Staaten möch-
ten auf England einen Traktat aus-
arbeiten, damit es zu den „vor Aus-
bruch des Krieges anerkannten
Grundlagen des Völkerrechts“ zu-
rückkehre und vor allem die Völker-
rechtssanktionen beseitige. Dann
werde Deutschland Lebensmittel
und Rohmaterialien importieren
können, und es werde selber jener
humanen Kriegsführung entspre-
chend handeln.“ — Das deutsche
Zuschiff 2 3, eines der größten
Zuschiffe und erst 1914 fertigge-
stellt, ging durch eine Explosion auf
einer deutschen Insel zu Grunde.
Die Besatzung ist interniert. Das
Fahrzeug war 550 Fuß lang, fuhr
mit 19 Knoten Geschwindigkeit pro
Stunde und besaß vier Motoren
mit zusammen 720 Pferdekraften.
— Kaiser Wilhelm hat dem Gene-
ralstabchef General von Falken-
hahn in Anerkennung seiner mit
dem Siege an den russischen Seen
in Verbindung stehenden Dienste
den Orden Pour le Merite verliehen.
— Der in Buenos Ayres, Argenti-
nen, eingetroffene deutsche Dampfer
„Volger“ brachte die Mannschaft
von vier britischen Schiffen,
die während der Monate Januar
und Februar von dem deutschen
Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“
an der Nordküste von Brasilien ver-
sorgt wurden. Es waren 37 Mann
vor dem Dampfer „Hemischere“,
17 Mann vom Dampfer „Potaro“,
22 vom Segler „Sumatra“ und 7
vom Segler „Wilfred“. Außerdem
hatte der „Volger“ 51 Passagiere
des britischen Dampfers „Highland
Star“ an Bord, der von einem an-
deren deutschen Kriegsschiff im At-
lantischen Ozean versetzt wurde.

Am 18. Febr. lautet die amtliche
deutsche Bekanntmachung wie folgt:
„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
wurden die Franzosen auf den
Hügel 65 und das Dorf Morron nach
24 Stunden Kampf zurückgeworfen.
Die Franzosen verloren dabei 150
Mann, darunter 2 Offiziere. Die
Deutschen erbeuteten 150 Kanonen,
mehr als 100 Maschinengewehre,
drei Hospitalzüge, Luftfahrzeuge,
150 mit Munition gefüllte Wagen,
viele Pferde und anderes Kriegs-
material.“ — Der britische Dampfer
„Waverley“ ist im britischen Kanal
durch eine Mine arg beschädigt wor-
den. Der Dampfer befand sich auf dem
Wege nach Leith, Schottland. Der
erste Offizier und eine Anzahl der
Besatzung wurden in einem Ret-
tungsboot zu entkommen. Das Boot
aber kenterte und alle ertranken.
Mehrere britische Schiffseigentümer
haben Preise von 1000 Pfd. Stg.
(\$5000) für Handelschiffe ausgesetzt,
denen es gelingen sollte, ein deut-
sches Tauchboot zu rammen und
zum Sinken zu bringen. — Die
„Pacific“ sozialistische Zeitung „Du-
manite“ bringt einen Bericht über
die am 9. Febr. abgehaltene Kon-
ferenz der sozialistischen Partei, und
danach hat der bekannte sozialistische
Redakteur Hervey erklärt, daß die
Nation den Krieg zu einem siegrei-
chen Ende führen müsse, zumal die fran-
zösische Armee schon eine halbe
Million Mann an Toten verloren
habe. Solche Riesenkrieger, das war
die merkwürdige Logik des Mannes,

benutzten geworden, den sie am
16. Febr. in Weste genommen hat-
ten. In der Champagne brachen
erneute Angriffe seitens der fran-
zösischen Streitkräfte unter dem
deutschen Feuer völlig zusammen.
Weitere hundert Gefangene fielen
in deutsche Hände. Am 2. Febr.
wurden die Franzosen auf dem
Hügel 65 und das Dorf Morron nach
24 Stunden Kampf zurückgeworfen.
Die Franzosen verloren dabei 150
Mann, darunter 2 Offiziere. Die
Deutschen erbeuteten 150 Kanonen,
mehr als 100 Maschinengewehre,
drei Hospitalzüge, Luftfahrzeuge,
150 mit Munition gefüllte Wagen,
viele Pferde und anderes Kriegs-
material.“ — Der britische Dampfer
„Waverley“ ist im britischen Kanal
durch eine Mine arg beschädigt wor-
den. Der Dampfer befand sich auf dem
Wege nach Leith, Schottland. Der
erste Offizier und eine Anzahl der
Besatzung wurden in einem Ret-
tungsboot zu entkommen. Das Boot
aber kenterte und alle ertranken.
Mehrere britische Schiffseigentümer
haben Preise von 1000 Pfd. Stg.
(\$5000) für Handelschiffe ausgesetzt,
denen es gelingen sollte, ein deut-
sches Tauchboot zu rammen und
zum Sinken zu bringen. — Die
„Pacific“ sozialistische Zeitung „Du-
manite“ bringt einen Bericht über
die am 9. Febr. abgehaltene Kon-
ferenz der sozialistischen Partei, und
danach hat der bekannte sozialistische
Redakteur Hervey erklärt, daß die
Nation den Krieg zu einem siegrei-
chen Ende führen müsse, zumal die fran-
zösische Armee schon eine halbe
Million Mann an Toten verloren
habe. Solche Riesenkrieger, das war
die merkwürdige Logik des Mannes,